

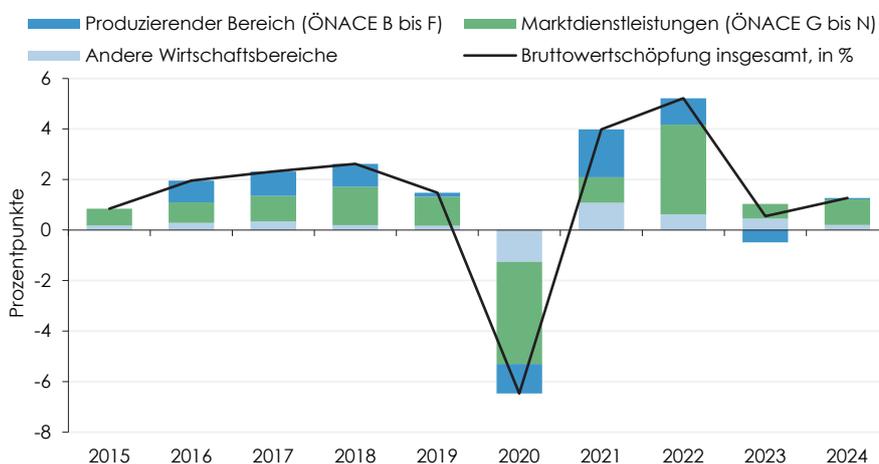
Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit

Prognose für 2023 und 2024

Christian Glocker, Marcus Scheiblecker

- Nach einem kräftigen Anstieg im Vorjahr (+4,9%) dürfte das BIP 2023 in etwa stagnieren (+0,3%) und 2024 leicht wachsen (+1,4%).
- Die heimische Konjunktur verläuft 2023 zweigeteilt: Einer Rezession in der Industrie stehen Wertschöpfungszuwächse in den Marktdienstleistungen gegenüber.
- Die Fiskalpolitik ist in beiden Prognosejahren expansiv ausgerichtet.
- Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst und das Beschäftigungswachstum abflacht, wird für 2023 mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet.
- Nach 8,6% im Jahr 2022 bleibt die Inflation in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich hoch (2023 +7,5%, 2024 +3,8%, gemäß VPI).
- Abwärtsrisiken ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



"Trug 2022 die schwungvolle Industriekonjunktur noch zum Wirtschaftswachstum bei, so leistet die Industrie 2023 einen negativen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum."

Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die zwei Komponenten (Produzierender Bereich und Marktdienstleistungen) zum Anstieg der Bruttowertschöpfung beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2023 und 2024: Prognose).

Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit

Prognose für 2023 und 2024

Christian Glocker, Marcus Scheiblecker

Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit. Prognose für 2023 und 2024

Nach einem kräftigen Wachstum im 1. Halbjahr 2022 trat die österreichische Volkswirtschaft in eine Stagnationsphase ein, die 2023 anhält. Die Sachgütererzeugung und damit eng verflochtene Sektoren befinden sich mittlerweile in einer Rezession, während die Marktdienstleistungen insgesamt expandieren. Diese Zweiteilung der Konjunktur dürfte sich erst 2024 abschwächen. Nach +0,3% im Jahr 2023 erwartet das WIFO für 2024 ein BIP-Wachstum von 1,4%. Der Preisauftrieb ebbt nur langsam ab.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 26. 6. 2023

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at), Marcus Scheiblecker (marcus.scheiblecker@wifo.ac.at)

Weak Growth Amid High Uncertainty. Economic Outlook for 2023 and 2024

After strong growth in the first half of 2022, the Austrian economy entered a phase of stagnation that will continue in 2023. Manufacturing and closely related sectors are now in recession, while market-related services are expanding overall. This dichotomy in the business cycle is not expected to abate until 2024. After +0.3 percent in 2023, WIFO expects GDP growth of 1.4 percent in 2024. The upward pressure on prices will only subside slowly.

1. Einleitung

Österreichs Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase der Stagnation, die bereits im Sommer 2022 eingesetzt hatte und 2023 anhalten dürfte. Vorlaufindikatoren, die zu Jahresbeginn noch auf eine breite Besserung der Wirtschaftslage hingedeutet hatten, haben sich zuletzt deutlich verschlechtert.

Im Prognosezeitraum ist weiterhin mit einer schwachen Dynamik der Weltwirtschaft zu rechnen. Die zunehmend straffere Geldpolitik verschlechtert die Finanzierungsbedingungen, während die Fiskalpolitik in einigen Ländern bereits die Konjunktur belastet. Die hartnäckig hohe Inflation dämpft zudem vielerorts die Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab, zumal die Energiepreise, die 2022 stark angezogen und die Konjunktur gebremst hatten, zuletzt gesunken sind.

Unter diesen Bedingungen dürfte die österreichische Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 in etwa stagnieren (+0,3%). Der Konjunkturaufschwung der Vorjahre endet somit jäh. Die Sachgütererzeugung und damit eng verflochtene Sektoren befinden sich mittlerweile in einer Rezession, während die Markt-

dienstleistungen expandieren. Diese Zweiteilung der Konjunktur hält 2023 noch an, sollte sich aber 2024 abschwächen, wodurch das Wachstum der Gesamtwirtschaft auf 1,4% anzieht.

Die Konjunkturschwäche führt vor allem 2023 zu einer ungünstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Neben einem moderaten Beschäftigungsanstieg (+1,0%) dürfte die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich steigen (+2,3%), da die schwache Konjunktur mit einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebots zusammenfällt. Für 2024 wird ein Rückgang der Arbeitslosenquote erwartet (2023: 6,4%, 2024: 6,1%).

Die prognostizierte Verlangsamung der Konjunktur dürfte sich nur langsam auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2023 zunächst nur leicht auf 7,4% sinken (2022 +8,6%). 2024 schwächt sich der Preisauftrieb zwar deutlich auf 3,5% ab, bleibt jedoch im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt lebhaft.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4	
Herstellung von Waren	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 4,0	- 2,0	+ 0,8	
Handel	+ 3,0	- 5,9	+ 3,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 1,0	+ 1,5	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,5	- 5,3	+ 8,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8	
Ausrüstungen ²⁾	+ 5,3	- 7,0	+ 11,3	+ 1,9	- 0,1	+ 3,2	
Bauten	+ 3,6	- 3,4	+ 5,8	- 1,4	- 1,2	- 1,8	
Exporte, real	+ 4,0	- 10,7	+ 9,6	+ 12,6	+ 2,4	+ 3,1	
Warenexporte, fob	+ 3,5	- 7,3	+ 12,9	+ 8,7	+ 0,8	+ 3,0	
Importe, real	+ 2,1	- 9,2	+ 13,7	+ 7,6	+ 2,4	+ 2,9	
Warenimporte, fob	+ 0,3	- 6,2	+ 14,2	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,8	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,1	- 4,1	+ 6,6	+ 10,0	+ 7,6	+ 5,1	
	Mrd. €	397,17	381,04	406,15	446,93	481,06	505,42
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,4	3,0	0,4	0,7	2,1	2,2
Verbraucherpreise		+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,5	+ 3,8
BIP-Deflator ³⁾		+ 1,5	+ 2,6	+ 1,9	+ 4,9	+ 7,3	+ 3,6
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,7	4,6
Sekundärmarktrendite ⁴⁾	in %	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,6	5,7
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,2	- 2,2	- 1,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾		+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,0
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾		4,8	6,0	6,2	4,8	4,9	4,7
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
Treibhausgasemissionen ⁷⁾		+ 1,4	- 7,6	+ 4,9	- 4,9	- 1,4	- 0,1
	Mio. t CO ₂ -Äquivalent	79,99	73,91	77,53	73,73	72,72	72,67

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Misst den rein inländischen Preisauftrieb. – ⁴⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ Labour Force Survey. – ⁷⁾ 2021: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2022: Prognose.

2. Die Ausgangslage

Nachdem sich Österreichs Wirtschaft im Jahr 2021 rasch von der COVID-19-Krise erholt hatte, führten geopolitische Verwerfungen zu hoher Unsicherheit und einer weiteren Beschleunigung der Inflation. Vor diesem Hintergrund kühlte sich die Konjunktur ab Mitte 2022 ab. Nach einer starken ersten Jahreshälfte (I. Quartal +1,3%, II. Quartal +1,7% gegenüber dem Vorquartal) stagnierte die Wirtschaftsleistung im 2. Halbjahr. Insgesamt wuchs das BIP im Jahr 2022 um 4,9% gegenüber dem Vorjahr (real, +10,0% nominell).

Auf der Angebotsseite expandierten 2022 insbesondere die touristischen Kernbereiche Beherbergung und Gastronomie sowie der Verkehrssektor kräftig. Die zu Jahresbeginn noch lebhafteste Industrie- und Baukonjunktur verlor Mitte 2022 an Schwung. Neben der Eintrübung des internationalen Umfelds wirkten auch die hohen Preissteigerungen bei Energieträgern und weiteren Vorprodukten dämpfend. Insgesamt wuchs die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung 2022 um 4,0%, in der Bauwirtschaft um 1,7%.

Nachfrageseitig stimulierten vor allem die Exporte die Konjunktur. Da sie stärker zulegten als die Importe, trug der Außenhandel 2022 rein rechnerisch positiv zum BIP-Wachstum bei. Der private Konsum wurde 2022 noch deutlich ausgeweitet, die Investitionen sanken hingegen bereits.

Auf der Verteilungsseite stiegen sowohl die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte +7,6%) als auch die Kapitaleinkommen (Betriebsüberschüsse und Selbständigeneinkommen +7,3%). Letztere waren zyklisch bedingt bereits 2021 kräftig gewachsen (+7,2% gegenüber dem Vorjahr).

Die unselbständig aktive Beschäftigung wurde 2022 spürbar ausgeweitet (+3,0% gegenüber dem Vorjahr), insbesondere in zahlreichen Dienstleistungsbranchen. Die Arbeitslosigkeit war in der ersten Jahreshälfte noch weitgehend rückläufig, um dann in eine volatile Seitwärtsbewegung überzugehen. Vor dem Hintergrund der hohen Zahl an offenen Stellen entspannte sich der Arbeitsmarkt damit kaum.

Der Verbraucherpreisauftrieb war 2022 mit +8,6% kräftig. Unterjährig verstärkte er sich und folgte damit verzögert dem Erzeugerpreisauftrieb. Die hohe Verbraucherpreis-inflation war vor allem auf die Verteuerung

von Energie (Mineralölprodukte und Erdgas ab dem Frühjahr, Strom ab dem Sommer) und (dauerhaften) Konsumgütern zurückzuführen.

3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2023. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2023 bis zum IV. Quartal 2024.

Hinsichtlich des geopolitischen Umfelds wird angenommen, dass der Ukraine-Krieg an-

hält, jedoch nicht weiter eskaliert. Zusätzlich wird unterstellt, dass die Sanktionen der EU gegenüber China, dem Iran und Russland aufrecht bleiben, aber nicht ausgeweitet werden. Obwohl die Erdgaslieferungen aus Russland nach Europa nicht eingestellt werden dürften, bleibt die Entwicklung des Gaspreises unsicher, wodurch weiterhin mit hohen Preisschwankungen auf den Spot- und Terminmärkten zu rechnen ist.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2021 in % Waren- Welt-BIP ²⁾ exporte ¹⁾		2019	2020	2021	2022	2023	2024
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	68,1	14,8	+ 1,8	- 5,6	+ 5,4	+ 3,5	+ 0,7	+ 1,5
Euro-Raum	51,9	10,5	+ 1,6	- 6,1	+ 5,3	+ 3,5	+ 0,6	+ 1,3
Deutschland	30,2	3,3	+ 1,1	- 3,7	+ 2,6	+ 1,8	- 0,4	+ 1,5
Italien	6,8	1,9	+ 0,5	- 9,0	+ 7,0	+ 3,7	+ 1,2	+ 0,9
Frankreich	3,8	2,3	+ 1,8	- 7,5	+ 6,4	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,8
MOEL 5 ³⁾	15,3	2,2	+ 4,0	- 3,3	+ 6,2	+ 4,2	+ 1,0	+ 2,3
Ungarn	3,7	0,2	+ 4,9	- 4,5	+ 7,2	+ 4,6	- 0,6	+ 2,6
Tschechien	3,6	0,3	+ 3,0	- 5,5	+ 3,6	+ 2,5	- 0,4	+ 1,8
Polen	4,0	1,0	+ 4,4	- 2,0	+ 6,9	+ 5,1	+ 1,9	+ 2,4
USA	6,7	15,7	+ 2,3	- 2,8	+ 5,9	+ 2,1	+ 0,9	+ 0,6
Schweiz	5,2	0,5	+ 1,1	- 2,4	+ 4,2	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,5
Vereinigtes Königreich	2,7	2,3	+ 1,6	- 11,0	+ 7,6	+ 4,1	+ 0,4	+ 1,3
China	2,9	18,6	+ 6,0	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,6	+ 4,6
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		52	+ 3,4	- 2,2	+ 6,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,3
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 1,9	- 5,1	+ 5,5	+ 3,3	+ 0,9	+ 1,5
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 1,7	- 6,1	+ 11,0	+ 5,7	+ 1,0	+ 3,2

Annahmen zur Prognose

Rohölpreis								
Brent, \$ je Barrel			64,1	43,3	70,7	98,7	77	72
Erdgaspreis								
Dutch TTF, € je MWh			13,6	9,5	45,9	121,5	40	45
Strompreis Österreich								
Base, € je MWh			40,1	33,2	107,2	261,6	111	135
Peak, € je MWh			43,1	36,0	116,8	275,5	122	162
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,120	1,141	1,184	1,054	1,09	1,14
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,6	3,9	4,5
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			- 0,3	- 0,5	- 0,4	1,1	3,0	5,2

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2021. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2021. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Fixzinssatz.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

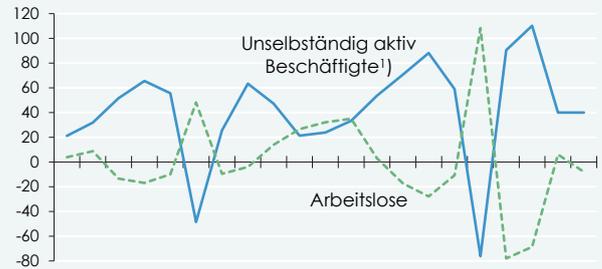
Wirtschaftswachstum

In %



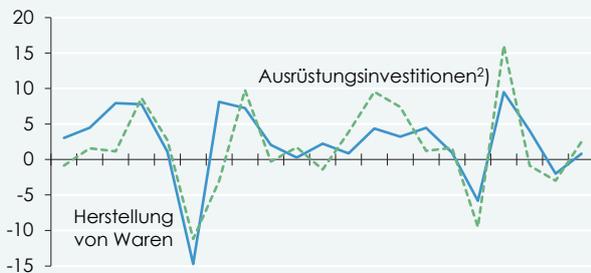
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



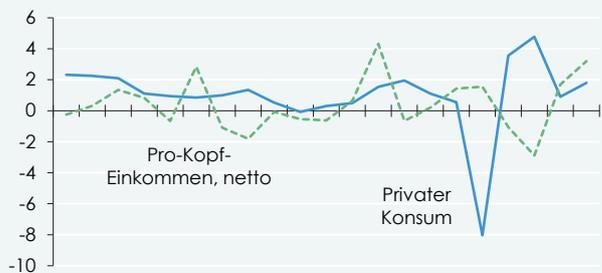
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



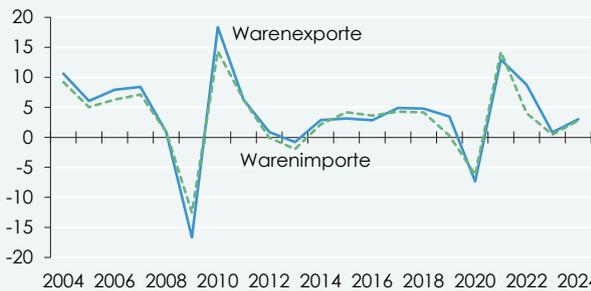
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – 4) Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – 5) Prognose: Europäische Kommission.

Gestützt auf die gute Entwicklung in den BRICS-Ländern gewann die Weltwirtschaft im I. Quartal 2023 an Schwung.

3.1 Die internationalen Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft expandierte im I. Quartal 2023, regional allerdings in unterschiedlichem Tempo: dem schwachen Wachstum in den Industrieländern stehen kräftige Zuwächse in den BRICS-Ländern (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) und in zahlreichen weiteren Schwellenländern gegenüber. Vorlaufindikatoren zufolge dürfte diese Entwicklung anhalten. Der J. P. Morgan Global Composite PMI für das verarbeitende Gewerbe blieb im Mai unverändert unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten, zeigt jedoch eine fortgesetzte Verbesserung der Konjunkturschätzungen in den Schwellenländern und eine Verschlechterung in den Industrieländern an.

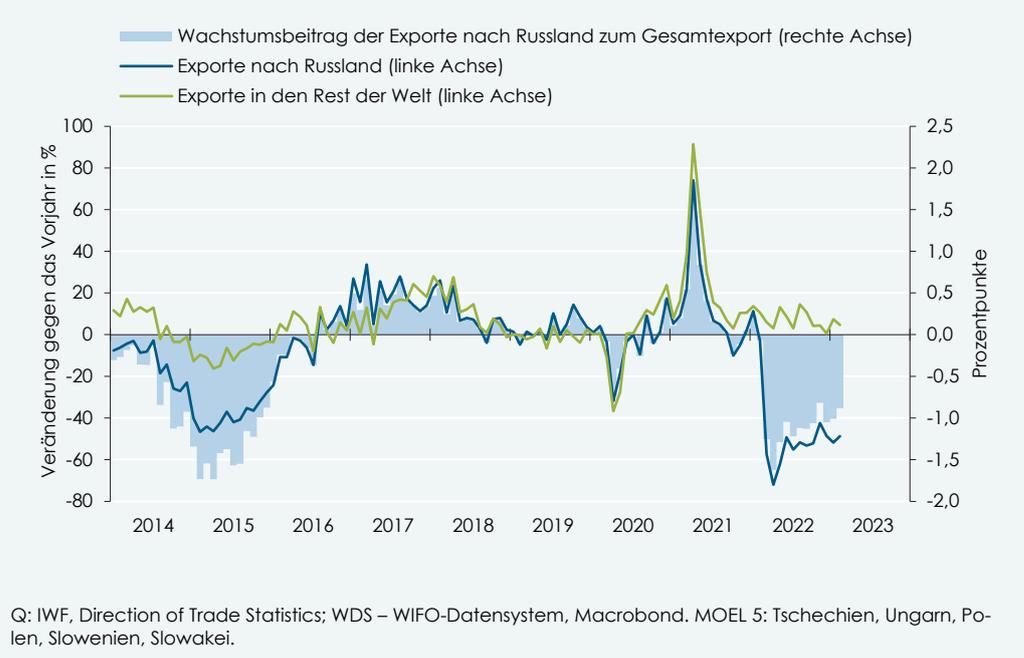
In den USA legte das Bruttoinlandsprodukt im I. Quartal 2023 zu, wenngleich sich die Dynamik deutlich abschwächte. Der private Konsum stieg und auch die Investitionen wurden trotz der schwächelnden Industriekonjunktur und der anhaltenden Straffung der Geldpolitik ausgeweitet. Die Aussichten sind eher trüb, wie die Stimmungsindikatoren für private Haushalte und Unternehmen andeuten. Andererseits hat sich die Inflation

gegenüber 2022 abgeschwächt. Dies dürfte die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte fördern. Obwohl sich der Rückgang der Wohnbauinvestitionen zuletzt verlangsamt hat, dürfte die straffe Geldpolitik die Expansion im Wohnbau und in weiteren zinsreagiblen Sektoren dämpfen und für ein Anhalten der Konjunkturabschwächung sorgen (2023 +0,9% bzw. 2024 +0,6%).

China konnte seine Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2023 deutlich steigern. Die Indikatoren zur Unternehmens- und Verbrauchers Stimmung lassen eine moderate Erholung erwarten. Laut den jüngsten PMI-Daten (Caixin China General Manufacturing PMI) verbesserte sich die Geschäftslage des verarbeitenden Gewerbes im Mai zum ersten Mal seit drei Monaten. Die Produktion wuchs so schnell wie zuletzt vor fast einem Jahr. Der Teilindex zu den Produktionserwartungen der Unternehmen für die nächsten 12 Monate verschlechterte sich dagegen, wohl bedingt durch die weltweite wirtschaftliche Unsicherheit. Insgesamt dürfte Chinas Wirtschaft 2023 um 5,6% und 2024 um 4,6% wachsen. Sie expandiert damit weiterhin deutlich schwächer als in den Jahren unmittelbar vor der COVID-19-Pandemie.

Abbildung 2: **Exportentwicklung in den MOEL 5**

Warenexporte, nominell



Die Rohstoffpreise sanken zuletzt spürbar. Die Kerninflation ist jedoch insbesondere in der EU weiterhin im Steigen begriffen. Dies dämpft den Rückgang der Verbraucherpreisinflation.

Innerhalb der EU verlief die Entwicklung im I. Quartal 2023 sehr heterogen. Unter den großen Volkswirtschaften wiesen Spanien und Italien die höchsten Zuwachsraten aus, während sich die deutsche Wirtschaft mittlerweile in einer technischen Rezession befindet. Unter den ostmitteleuropäischen Ländern (MOEL) erleben Tschechien und Un-

garn seit dem III. Quartal 2022 eine Rezession. Schwer einzuschätzen ist die Entwicklung in Polen, zumal im I. Quartal 2023 ein massiver Importrückgang bei stark rückläufiger Inlandsnachfrage rein rechnerisch zu einem hohen BIP-Anstieg führte. Die MOEL leiden neben dem Rückgang der Binnennachfrage vor allem unter der schwachen Aus-

landsnachfrage. So sind insbesondere die Exporte nach Russland, die einen hohen Anteil an den Gesamtexporten stellen, eingebrochen (Abbildung 2).

Im Euro-Raum stagnierten die realen Einzelhandelsumsätze im April im Vergleich zum Vormonat und lagen um 2,6% unter dem Niveau des Vorjahres. Auch der ESI verschlechterte sich, insbesondere im Teilbereich Einzelhandel. Jene Faktoren, die 2022 das Wachstum hemmten, dürften weiter an Bedeutung verlieren. Die Energiepreise sind deutlich gesunken, und der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich verlangsamt. Dennoch ist das derzeitige Umfeld aufgrund höherer Leitzinssätze und der eingeleiteten Haushaltskonsolidierung ungünstig. Für 2023 erwartet das WIFO für Deutschland und Frankreich eine Stagnation und für Italien und Spanien ein moderates Wachstum. Für 2024 wird mit einer stärkeren Expansion gerechnet, insbesondere in Deutschland. Ein ähnliches Muster wird für die ostmitteleuropäischen Länder erwartet.

Die Rohstoff- und Energiepreise sanken zuletzt spürbar, da sich vor allem Erdgas stark verbilligt hat. Zwar sind die Erdgasspeicher in vielen EU-Ländern besser gefüllt als im Vorjahr, doch besteht weiterhin das Risiko eines erneuten kräftigen Preisanstiegs, falls die Lieferungen aus Russland ausbleiben oder der Fluss russischen Gases durch die Ukraine unterbrochen wird. Ansonsten dürfte die moderate Entwicklung der Weltwirtschaft die Rohstoffpreise dämpfen. Das WIFO rechnet für 2023 mit einem Erdgaspreis (Title Transfer Facility – TTF) von rund 40 € je MWh (2024: 45 €), nach 121,5 € im Jahr 2022, und einem Rohölpreis (Brent) von rund 77 \$ je Barrel (2024: 72 \$), nach 98,7 \$ im Jahr 2022.

3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

3.2.1 Geldpolitik

Ab Mitte 2022 setzte die Europäische Zentralbank (EZB) in Reaktion auf die hohe Inflation mehrere Zinsschritte. Die Leitzinssätze wurden um insgesamt 4 Prozentpunkte angehoben. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt seit Mitte Juni 2023 bei 4%, der Einlagensatz bei 3,5% und der Spitzenrefinanzierungssatz bei 4,25%. Darüber hinaus hat die EZB mit dem Abbau der im Rahmen der Ankaufprogramme erworbenen Wertpapierbestände begonnen. Ende Mai 2023 hielt die EZB unter dem regulären Ankaufprogramm (Asset Purchase Programme – APP) und dem Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) rund

3.201 Mrd. € bzw. 1.675 Mrd. € an Wertpapieren. Während die Anleihebestände im APP abgebaut werden, sieht das PEPP eine vollständige Reinvestition bis Ende 2024 vor, um möglichen Renditeunterschieden im Euro-Raum entgegenzuwirken.

Das WIFO geht davon aus, dass die Leitzinssätze zunächst weiter steigen. Im Jahresdurchschnitt 2023 beträgt der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte annahm gemäß 3,9%. Ab dem Herbst 2024 wird mit einer leichten Senkung der Leitzinssätze gerechnet, da die Kerninflation sinkt und sich die Inflationsraten mittelfristig dem EZB-Zielniveau annähern.

3.2.2 Makroprudenzielle Politik

Der Bestand an Immobilienkrediten ist in Österreich seit Mitte 2022 tendenziell rückläufig, getrieben von der geldpolitischen und der makroprudenziellen Straffung. Mit 1. August 2022 wurden die Anforderungen für die Kreditvergabe verschärft. Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Zugang zu Bankkrediten für Unternehmen seither deutlich schwieriger geworden. Im Mai 2023 verschlechterte sich die Kredithürde – definiert als Saldo des Anteils der Unternehmen, die die Kreditvergabe der Banken als entgegenkommend bezeichnen (positive Werte) und des Anteils der Unternehmen, welche die Kreditvergabe der Banken als restriktiv bezeichnen (negative Werte) – abermals gegenüber dem Vorquartal und war so ungünstig wie zuletzt im Herbst 2014. Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) stellte zuletzt fest, dass die Risikogewichte von hypothekarisch besicherten Krediten und Unternehmenskrediten auf – historisch betrachtet – vergleichsweise niedrigem Niveau liegen, wobei jene für Unternehmenskredite nochmals gesunken sind. Des Weiteren notieren der Fundamentalpreisindikator für Wohnimmobilien und der Preis-Miet-Index trotz der jüngsten Entspannung weiterhin nahe an früheren Höchstständen. Hervorzuheben ist auch die Entwicklung der Unternehmenskredite, die trotz der Straffung der Geldpolitik bisher robust expandieren. Der Indikator zur Kredit-BIP-Lücke fiel im IV. Quartal 2022 aufgrund des nach wie vor hohen nominellen BIP-Zuwachses und des verringerten Kreditwachstums auf –9,9 Prozentpunkte und unterschritt somit deutlich die kritische Schwelle von 2 Prozentpunkten. Das FMSG empfiehlt daher die Beibehaltung eines Antizyklischen Kapitalpuffers (AZKP) von 0% der risikogewichteten Aktiva.

3.2.3 Fiskalpolitik

Das gesamtstaatliche Budgetdefizit wird sich im Prognosezeitraum ausgehend von 3,2% des BIP (2022) weiter verringern. Auf der Einnahmenseite führen die hohen Preissteigerungsraten im Prognosezeitraum zu kräftigen Steuermehreinnahmen. Inflationsbedingt steigende Ausgaben der öffentlichen

Die Kredit-BIP-Lücke – der Schlüsselindikator für die Höhe des Antizyklischen Kapitalpuffers (AZKP) – legt derzeit keine Anhebung des Puffers nahe.

Wenngleich die pandemiebedingten Maßnahmen auslaufen, belasten Stützungsprogramme für Haushalte und Unternehmen zur Abfederung der Folgen des Energiepreisanstiegs und der hohen Inflation die öffentlichen Finanzen. Die heimische Fiskalpolitik bleibt in beiden Prognosejahren tendenziell expansiv.

Haushalte für Vorleistungen, Löhne und Gehälter, Pensionen, indexierte Sozialleistungen und Zinsen schmälern jedoch die positiven Budgetwirkungen.

Die pandemiebedingten Ausgaben, die 2022 noch rund 1,5% des BIP ausmachten, laufen größtenteils aus. Die zahlreichen beschlossenen Maßnahmen zur Abfederung der realen Einkommensverluste infolge der gestiegenen Energiepreise und der hohen Inflation (erhöhter Klimabonus, Maßnahmen zum Teuerungsausgleich, Strompreisbremse) werden 2023 und teilweise bis 2024 (in abge-

schwächer Form) fortgesetzt. Strukturelle Maßnahmen wie die ökosoziale Steuerreform und die Abschaffung der kalten Progression belasten die öffentlichen Haushalte in den kommenden Jahren spürbar. Staatliche Mehreinnahmen aus dem Energiekrisenbeitrag und der CO₂-Bepreisung tragen demgegenüber zu einer Verbesserung des Finanzierungssaldos bei. Insgesamt erwartet das WIFO 2023 einen gesamtstaatlichen Budgetsaldo von -2,2% des BIP; 2024 verbessert er sich weiter auf -1,2%.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	0,6	- 8,0	- 5,8	- 3,2	- 2,2	- 1,2
Primärsaldo des Staates	2,0	- 6,6	- 4,7	- 2,2	- 1,1	0,1
Staatseinnahmen	49,2	48,8	50,3	49,6	49,0	49,0
Staatsausgaben	48,7	56,8	56,1	52,8	51,2	50,2
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	0,3	3,7	4,6
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,1	- 0,2	- 0,1	1,7	3,6	5,7

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Eine vorteilhafte sektorale Struktur der Angebotsseite ermöglicht es der österreichischen Volkswirtschaft, die Abschwächung der Industriekonjunktur durch höhere Zuwächse in den Marktdienstleistungen auszugleichen. Dennoch dürfte die Gesamtwirtschaft 2023 stagnieren und erst 2024 wieder nennenswert wachsen.

4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

Die Abschwächung der globalen Industriekonjunktur und ein Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit infolge der hohen Energiepreise führten zu einem jähen Ende der hohen Exportdynamik. Auf den Rückgang der Warenexporte im IV. Quartal folgte ein weiterer im ersten Jahresviertel 2023. Ebenso kam der Aufschwung der Sachgütererzeugung zum Erliegen. Die Konjunkturschwäche zeigte sich auch in einer gedämpften Entwicklung der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen. Sie wurde durch die Straffung der Geldpolitik noch verstärkt, insbesondere im zinsreagiblen Bauwesen.

Der Schwäche in der Sachgütererzeugung steht allerdings die deutliche Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber. Angeregt von einer hohen touristischen Nachfrage legten die Dienstleistungsexporte zu. Dies steigerte 2022 die Bruttowertschöpfung in der Beherbergung und Gastronomie. Zusätzlich expandieren derzeit weitere Dienstleistungsbereiche kräftig. Die heimische Wirtschaftsentwicklung ist also insgesamt zweigeteilt. Vorlaufindikatoren zufolge bleibt diese Zweiteilung zunächst aufrecht.

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen des WIFO-Konjunkturtests ab April im negativen Bereich und sank im Mai weiter. Der Index der unternehmerischen Erwart-

ungen war zuletzt noch stärker rückläufig. Die Unternehmen berichteten per Saldo von einer abnehmenden Dynamik der Produktionstätigkeit. Die Auftragslage verschlechterte sich gegenüber April. Dies deckt sich mit den Ergebnissen des aktuellen WKÖ-Wirtschaftsbarometers. Demgemäß erwarten fast die Hälfte (46%) der Unternehmen der Sparte Industrie eine Verschlechterung und nur 27% eine Verbesserung der Auftragslage. Nach Branchengruppen blieben die Konjunktüreinschätzungen im WIFO-Konjunkturtest auch im Mai heterogen: In der vom Energiepreisanstieg besonders betroffenen Vorproduktindustrie blieben die Indizes deutlich negativ, in den Konsumgüterbranchen sanken sie leicht unter die Nulllinie. In der Investitionsgüterindustrie lagen sie dagegen trotz deutlicher Rückgänge weiter im positiven Bereich. Ein ähnliches Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex; er gab im Mai spürbar nach und notiert mittlerweile auf dem niedrigsten Wert seit April 2020. Der neuerliche Rückgang signalisiert eine Beschleunigung der Konjunkturabschwächung und eine Fortsetzung der Rezession in der heimischen Industrie. Das globale Umfeld lässt kurzfristig keine positiven Impulse für die exportorientierte Industrie erwarten, zumal sich die Industriekonjunktur nicht nur in Österreich, sondern auch auf sämtlichen wichtigen Exportmärkten eingetrübt hat.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,29	4,50	4,50	4,50	+ 4,5	+ 5,1	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	68,46	71,42	69,99	70,55	+ 9,6	+ 4,3	- 2,0	+ 0,8
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,83	10,19	10,04	10,16	- 2,4	+ 3,7	- 1,5	+ 1,2
Bauwirtschaft	19,80	20,15	19,95	19,59	+ 2,6	+ 1,7	- 1,0	- 1,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,44	40,35	40,84	41,65	+ 3,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0
Verkehr	17,02	18,88	18,50	18,87	+ 2,5	+ 10,9	- 2,0	+ 2,0
Beherbergung und Gastronomie	8,89	13,35	13,81	14,37	- 13,2	+ 50,2	+ 3,5	+ 4,0
Information und Kommunikation	13,37	14,13	14,62	15,06	+ 3,5	+ 5,7	+ 3,5	+ 3,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,21	15,06	15,36	15,75	+ 1,1	- 1,0	+ 2,0	+ 2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,35	32,04	32,10	32,26	+ 1,0	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	33,46	35,45	35,98	36,74	+ 6,8	+ 5,9	+ 1,5	+ 2,1
Öffentliche Verwaltung ²⁾	56,78	57,99	59,04	59,63	+ 5,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,56	8,05	8,49	8,56	+ 2,4	+ 6,4	+ 5,5	+ 0,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	324,35	341,26	343,12	347,46	+ 4,0	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,3
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,15	384,45	389,83	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 5: Produktivität

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,5	- 6,5	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 1,6	- 8,7	+ 4,8	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,9
Stundenproduktivität ²⁾	- 0,1	+ 2,5	- 0,2	+ 1,9	- 0,3	+ 0,5
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,3	- 1,9	+ 2,4	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,0
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 1,0	- 5,8	+ 9,5	+ 4,0	- 2,0	+ 0,8
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,3
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,0	+ 0,5	+ 4,2	+ 1,8	- 2,5	+ 0,5
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 1,7	- 1,4	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,5	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Für den Dienstleistungssektor signalisieren die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai dagegen weiterhin eine günstige Entwicklung. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen sank zwar leicht gegenüber dem Vormonat, liegt aber nach wie vor deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Per Saldo gaben die Einschätzungen der Unternehmen zur aktuellen Geschäftslage und zur Nachfrage im Mai leicht nach, während jene zur aktuellen Beschäftigungslage annähernd stabil blieben. Auch die Auftragsbücher waren weiterhin gut gefüllt, wenn auch etwas schwächer als im Vormonat. Der Index der unternehmerischen Erwartungen sank deutlich, blieb aber nahe am langfristigen Durchschnitt und im positiven Bereich.

Die optimistischen Erwartungen überwogen also die skeptischen.

Das Verbrauchervertrauen ist demgegenüber nach wie vor schwach. Der entsprechende Index der Europäischen Kommission notiert weiterhin auf einem historisch niedrigen Niveau. Ausschlaggebend dafür ist u. a. die geringe Ausgabenbereitschaft für größere Anschaffungen. Der für den Konsum aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (in den nächsten 12 Monaten) spiegelt ein erhöhtes Arbeitsplatzverlustrisiko.

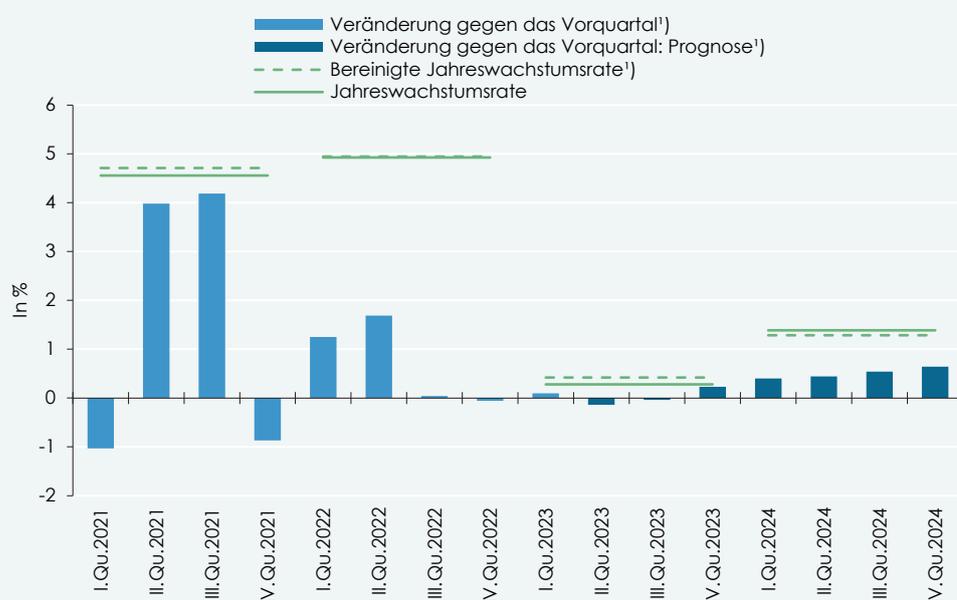
4.1 Konjunkturaufschwung endet jäh

Gemäß den Vorlaufindikatoren hat sich die Rezession in der Sachgütererzeugung im II. Quartal 2023 verstärkt, womit die Wirtschaftsleistung trotz der Stabilisierung durch die Marktdienstleistungen geringer ausfallen dürfte als im I. Quartal. Die anschließende Stagnation dürfte bis Ende 2023 anhalten. Erst danach wird aus heutiger Sicht eine zyklisch bedingte Erholung einsetzen. Die vierteljährlichen Zuwachsraten sollten 2024 stetig zunehmen und gegen Ende des Prog-

nosezeitraums in etwa das Potenzialwachstum erreichen. Die BIP-Wachstumsraten spiegeln dabei nur eingeschränkt die Konjunktur wider. Grund hierfür ist vor allem die zweigeteilte Konjunktur im Jahr 2023. Auch wenn die konjunkturelle Oszillation der Bruttowertschöpfung der Sachgütererzeugung einerseits und der marktorientierten Dienstleistungen andererseits jeweils eine hohe Amplitude aufweist, so neutralisiert ihre gegenläufige Entwicklung die Wirkung auf das BIP-Wachstum.

Abbildung 3: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 6: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2021	2022	2023	2024
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,8	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,1
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 6,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,0
Jahreswachstumsrate	in %	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 4,7	+ 4,9	+ 0,4	+ 1,3
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2023 und 2024: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Nach der kräftigen Erholung 2022 (+4,9%) wird Österreichs Wirtschaftsleistung 2023 stagnieren (+0,3%) und erst 2024 wieder nennenswert wachsen (+1,4%; Abbildung 3, Übersicht 6). Das zugrundeliegende Quartalsmuster impliziert, dass die Stagnation, die

im Sommer 2022 eingesetzt hatte, im laufenden Jahr anhält. Trugen 2022 sowohl die hohe Jahresverlaufsrate als auch der Wachstumsüberhang aus dem Vorjahr zum BIP-Zuwachs bei, so resultiert das Wachstum im Jahr 2023 im Wesentlichen aus dem

Überhang des Vorjahres. Dies unterstreicht die derzeitige Schwäche der österreichischen Wirtschaft und die Wucht des konjunkturellen Rückschlags (von +4,9% 2022 auf +0,3% 2023). 2024 kehren sich die beiden Effekte um – einem Überhang aus 2023 von

beinahe Null steht eine hohe Jahresverlaufsrate von +2,0% gegenüber (Übersicht 6). Sollte sich die Prognose der Jahresverlaufsrate nicht bereits im Frühjahr 2024 als realistisch erweisen, so wird das Jahreswachstum 2024 wohl schwächer ausfallen.

Übersicht 7: Revision der Wachstumsprognose

BIP, real

		2023	2024
WIFO-Konjunkturprognose März 2023	in %	+ 0,4	+ 1,7
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2023 ²⁾	Prozentpunkte	+ 0,4	± 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,3	- 0,4
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2023	in %	+ 0,4	+ 1,3

Q: WIFO. Auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Werte gemäß Eurostat. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2023 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom März 2023 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

Da die heimische Volkswirtschaft das Vorkrisenniveau vom IV. Quartal 2019 bereits im Laufe des Jahres 2021 erreicht hatte und im Folgejahr weiter kräftig expandierte, ergab sich bis Ende 2022 eine positive Outputlücke. Sie spiegelt sich u. a. im lebhaften Preisauftrieb und in der Arbeitskräfteknappheit. Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Stagnation im Jahr 2023 und der Tatsache, dass das für 2024 erwartete BIP-Wachstum am Potenzialwachstum liegt, dürfte sich die Outputlücke schließen. Die Überauslastung der Produktionsfaktoren nimmt damit ab. Dies sollte in weiterer Folge auch den Preisauftrieb dämpfen.

4.2 Konjunkturabschwächung aufgrund geringer Exportfähigkeit

Die Zweiteilung der Konjunktur auf der Angebotsseite spiegelt sich auf der Nachfrageseite insbesondere bei den Exporten. Aufgrund der Schwäche des Welthandels und der globalen Industrieproduktion dürften die Güterexporte 2023 beinahe stagnieren und erst im Folgejahr wieder etwas anziehen, da sich das Umfeld für den Außenhandel verbessert. Einem stärkeren Anstieg entgegen wirkt jedoch der zunehmende Verlust an Wettbewerbsfähigkeit. Gemäß WIFO-Konjunkturtest schätzen die heimischen Industrieunternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zur unmittelbaren Konkurrenz in den EU-Ländern mittlerweile als gering ein. Gegenüber der Konkurrenz außerhalb der EU haben die Einschätzungen gar historische Tiefstände erreicht. Überdies dürften die Lohnstückkosten im Umfeld der heimischen Industrie in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich stark steigen (2023 +9,7%, 2024 +7,1%, auf Stundenbasis). Vor diesem Hintergrund ist im Prognosezeitraum mit

Marktanteilsverlusten zu rechnen. Die Schwäche des Außenhandels dürfte wiederum auf die Industrie rückwirken und angesichts des hohen Lagerbestands an Fertigwaren in einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Jahr 2023 münden. Die Kontraktion der Industrie führt in weiterer Folge zu anhaltend rückläufigen Bau- und Ausrüstungsinvestitionen und dämpft damit die Nachfrage insgesamt. Überdies lässt die Entwicklung der Baubewilligungen einen Rückgang der Wohnbauinvestitionen in den Jahren 2023 und 2024 erwarten. Gestützt werden die Investitionen hingegen vom monetären Umfeld. Zwar fallen die nominellen Zinssätze aufgrund der geldpolitischen Straffung in beiden Prognosejahren höher aus als in früheren Projektionen angenommen, doch wirkt 2023 vor allem der Anstieg der Kapitaleinkommen (+6,7%) einem stärkeren Rückgang der Investitionen entgegen. Dieser Effekt sollte sich 2024 umkehren. Der erwartete Pfad der Investitionen steht damit im Einklang mit den Ergebnissen der jüngsten WIFO-Investitionsbefragung vom März 2023. Demnach dürfte das Investitionswachstum 2023 spürbar nachlassen – sowohl bei den Ausrüstungs- als auch bei den sonstigen Anlageinvestitionen. Diese Abschwächung dürfte in der Sachgütererzeugung ausgeprägter sein als bei Marktdienstleistern. Darauf lassen auch die Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers vom Mai 2023 schließen. Von den 3.761 befragten Unternehmen aus der gewerblichen Wirtschaft planen 38%, ihr Investitionsvolumen in den nächsten 12 Monaten zu reduzieren. Lediglich 20% der Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten. 2024 dürfte vor allem die Konjunkturerholung die Investitionsbereitschaft erhöhen. Gedämpft wird sie hingegen vom dann wieder positiven realen Zinssatz.

Übersicht 8: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2021	2022	2023	2024	2021	2022	2023	2024
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	258,78	270,24	272,13	276,09	+ 4,8	+ 4,4	+ 0,7	+ 1,5
Private Haushalte ¹⁾	181,82	190,50	192,22	195,68	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8
Staat	76,86	79,65	79,81	80,29	+ 7,8	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,6
Bruttoinvestitionen	99,91	97,48	96,74	97,45	+ 11,4	- 2,4	- 0,8	+ 0,7
Bruttoanlageinvestitionen	95,38	95,71	95,13	95,87	+ 8,7	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8
Ausrüstungen ²⁾	31,79	31,52	30,57	31,34	+ 16,0	- 0,9	- 3,0	+ 2,5
Bauten	41,97	41,40	40,90	40,16	+ 5,8	- 1,4	- 1,2	- 1,8
Sonstige Anlagen ³⁾	21,66	22,91	23,82	24,78	+ 5,1	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	358,97	366,59	367,80	372,41	+ 6,5	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,3
Exporte	211,50	238,09	243,75	251,23	+ 9,6	+ 12,6	+ 2,4	+ 3,1
Reiseverkehr	6,32	12,41	13,71	14,10	- 32,5	+ 96,4	+ 10,5	+ 2,9
Minus Importe	205,92	221,60	226,92	233,43	+ 13,7	+ 7,6	+ 2,4	+ 2,9
Reiseverkehr	5,34	8,45	8,97	9,31	+ 60,0	+ 58,3	+ 6,1	+ 3,9
Bruttoinlandsprodukt	365,16	383,15	384,45	389,83	+ 4,6	+ 4,9	+ 0,3	+ 1,4
Nominell	406,15	446,93	481,06	505,42	+ 6,6	+ 10,0	+ 7,6	+ 5,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,5	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,2
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,3	+ 0,8	- 0,3	- 3,9	+ 0,7	+ 3,3
Netto	+ 1,4	+ 1,6	- 1,1	- 2,9	+ 1,7	+ 3,2
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 0,9	+ 9,4	- 4,1	- 2,7	+ 2,0	+ 3,4
In %						
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	69,2	68,9	68,6	68,9	68,9	71,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,2	+ 7,4	- 0,5	+ 2,6	+ 8,8	+ 6,9
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,6	- 5,6	+ 4,4	+ 9,7	+ 7,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 1,4	+ 0,8
Real	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	- 1,7	+ 2,8	+ 2,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Die Zerteilung der Binnenkonjunktur spiegelt sich auf der Nachfrageseite in stagnierenden Waren- und steigenden Dienstleistungsexporten. Auf der Angebotsseite steht einer Rezession der Sachgütererzeugung eine Expansion der Marktdienstleistungen gegenüber.

Stabilisiert werden die Exporte insgesamt durch die günstige Entwicklung der Dienstleistungsexporte. Sie wird auf der Angebotsseite in zahlreichen Dienstleistungsbranchen die Wertschöpfung steigern. Neben tourismusnahen Sektoren (Beherbergung und Gastronomie sowie Handel) dürften auch die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen expandieren. Die Marktdienstleistungen tragen 2023 mit 0,5 Prozentpunkten zum BIP-Wachstum bei

und gleichen damit den negativen Beitrag der Industrie (-0,4 Prozentpunkte) in etwa aus.

Nachfrageseitig prägt neben den schwachen Investitionen auch der Konsum die Dynamik. Die Prognose der Konsumnachfrage ist derzeit aufgrund divergierender Einflüsse besonders schwierig. Der Konsum der privaten Haushalte wird insbesondere durch die erheblichen Realeinkommensverluste infolge der hohen Inflation gedämpft. Dieser Effekt

geht vor allem von Haushalten mit eingeschränkter Liquidität aus. Ihr Anteil ist zwar insgesamt gering, dürfte aber aufgrund der kräftigen Teuerung zunehmen. Haushalte, die nicht mit unmittelbaren Liquiditätseinschränkungen konfrontiert sind, dürften dagegen 2023 ihre Konsumausgaben erhöhen, da der negative reale Zinssatz den Anreiz zum Sparen verringert bzw. zum Abbau von Ersparnissen anregt. Abgeschwächt wird dieser Effekt durch die steigende Einkommensunsicherheit, die zum Vorsichtssparen anregt – mit ungünstigen Folgeeffekten für den privaten Konsum. Gestützt wird der Konsum insgesamt durch öffentliche Maßnahmen wie die Energiepreisbremse sowie die Abschaffung der kalten Progression. Überdies dürfte die verzögerte Inflationsabgeltung zu kräftigen Zuwächsen der Reallöhne im Jahr 2024 führen. Das WIFO rechnet mit einem Anstieg des privaten Konsums um 0,9% (2023) bzw. 1,8% (2024). Einer kräftigeren Ausweitung im Jahr 2024 wirkt der dann wieder positive reale Zinssatz entgegen.

Da in beiden Prognosejahren der Zuwachs der Exporte in etwa jenem der Importe entspricht, leisten die Nettoexporte rein rechnerisch keinen nennenswerten Beitrag zum BIP-Anstieg. Wesentlich für den Außenhandel ist die Verbesserung der Terms-of-Trade. Das Verhältnis der Export- zu den Importpreisen hatte sich 2022 drastisch verschlechtert, der starke Rückgang der Energiepreise (vor allem bei Erdgas) löste jedoch eine ausgeprägte Gegenbewegung aus. Die daraus resultierenden Einkommensgewinne werden

die Verluste aus den Vorjahren zwar nicht ausgleichen, dürften jedoch in beiden Prognosejahren die Binnennachfrage stärken.

4.3 Kerninflation hält den Preisauftrieb hoch

Der Anstieg der Energiepreise trieb die Verbraucherpreisinflation 2022 auf den höchsten Stand seit 1974 (+8,6%; 1974 +9,5%). Die Energiepreissteigerungen schlugen sich auf zweierlei Weise im Verbraucherpreisindex nieder. Erstens stieg der VPI proportional zum Gewicht der Energiepreise im Index, zumal die privaten Haushalte direkt Energie erwerben. Zweitens wurden die gestiegenen Energiekosten auf die Preise verschiedenster Waren und Dienstleistungen überwältigt, da Energie ein entscheidender Produktionsfaktor für viele Güter ist. Dies führte zu einem Anstieg der Kerninflation.

Derzeit sinken die Energiepreise, was zu einer Abschwächung des Inflationsdrucks beiträgt. Der anhaltende Aufwärtstrend bei der Kerninflation hält die Gesamtinflation jedoch hoch. Allerdings mehren sich die Hinweise auf eine Entspannung. Einerseits hat sich die Erzeugerpreisinflation zuletzt stark abgeschwächt. Andererseits kündigen Vorlaufindikatoren des WIFO-Konjunkturtests vor allem im Bereich der Konsumgüter eine Verlangsamung der Inflation an. Nach 8,6% im Jahr 2022 schwächt sich der Preisauftrieb in beiden Prognosejahren ab, bleibt jedoch im historischen Vergleich kräftig (2023 +7,5%, 2024 +3,8%; laut VPI).

Österreich wies 2022 eine ausgeglichene Leistungsbilanz aus. 2023 und 2024 ist der Leistungsbilanzsaldo infolge des Rückgangs der Energiepreise deutlich positiv.

Obwohl der deutliche Rückgang der Energiepreise die Teuerung dämpft, steigt die Kerninflation zunächst weiter an. Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine Abschwächung des Preisauftriebs im Prognosezeitraum.

Übersicht 10: Konsum, Einkommen und Preise

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,5	- 8,0	+ 3,6	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 0,2	- 2,2	+ 4,4	- 1,0	+ 1,5	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,6	- 8,6	+ 3,5	+ 5,4	+ 0,8	+ 1,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 1,6	- 2,9	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,6	13,3	12,0	8,8	8,0	8,7
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,0	12,8	11,4	8,3	7,5	8,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 4,2	+ 3,7	+ 6,6	+ 5,0	+ 1,8	+ 5,1
	Verbraucherpreise					
National	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,5	+ 3,8
Harmonisiert	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,4	+ 3,5
Kerninflation ²⁾	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,8	+ 4,8

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Infolge der lebhaften Verbraucherpreisinflation ist auch 2023 mit hohen Lohnabschlüssen zu rechnen. Die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten legen 2023 um 8,2% und 2024 um 7,2% zu (nominell). Trotz der deutlichen Zuwächse wird die Teuerung zunächst nur knapp ausgeglichen. Die Bruttoreallöhne je Beschäftigten (deflationiert mit dem VPI) steigen 2023 nach dem deutlichen Rückgang im Vorjahr nur schwach (+0,7%). Für 2024 wird mit einem kräftigen Anstieg der Brutto- und der Nettoeallöhne gerechnet (+3,3% bzw. 3,2%).

4.4 Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt läuft aus

Das Arbeitskräfteangebot nimmt im gesamten Prognosezeitraum trotz der Konjunkturabschwächung weiter zu. Dafür sind mehrere Faktoren verantwortlich: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte, u. a. aufgrund vergangener Pensionsreformen¹⁾, die kontinuierliche Zunahme der Erwerbsbetei-

ligung von Frauen und besser ausgebildete Kohorten²⁾ erhöhen das inländische Arbeitskräfteangebot; zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebots ausländischer Arbeitskräfte zu rechnen, vor allem aus EU-Ländern, aber auch aus der Ukraine.

2023 wird die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 1,0% höher sein als im Vorjahr, 2024 wird der Anstieg gleich hoch ausfallen (2022 +3,0%). Der Beschäftigungszuwachs wird 2023 nicht mehr ausreichen, um angesichts der Ausweitung des Arbeitskräfteangebots einen nennenswerten Rückgang der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen. 2022 betrug die Arbeitslosenquote laut nationaler Berechnung 6,3%. Für 2023 zeichnet sich ein schwacher Anstieg auf 6,4% ab, für 2024 wird eine Quote von 6,1% prognostiziert.

Die Konjunkturschwäche dämpft den Beschäftigungsaufbau. Da das Arbeitskräfteangebot weiter wächst, steigt 2023 die Arbeitslosigkeit.

Übersicht 11: Arbeitsmarkt

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 61,4	- 76,6	+ 96,9	+ 115,6	+ 41,0	+ 43,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 40,0	+ 40,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 12,3	- 53,9	+ 28,1	+ 22,9	- 10,0	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 50,0	+ 40,0
Selbständige ²⁾	+ 2,5	- 0,5	+ 6,5	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 11,4	+ 9,9	+ 5,4	+ 48,6	+ 13,0	+ 2,6
Erwerbspersonen ³⁾	+ 50,6	+ 31,7	+ 19,0	+ 47,0	+ 47,0	+ 35,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 68,6	+ 6,0	- 8,0
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	- 0,8	- 1,0	- 3,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	4,8	6,0	6,2	4,8	4,9	4,7
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	6,6	8,9	7,2	5,6	5,7	5,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	7,4	9,9	8,0	6,3	6,4	6,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 1,6	- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,0
Arbeitslose (laut AMS)	- 3,5	+ 35,9	- 19,0	- 20,7	+ 2,3	- 3,0
Stand in 1.000	301,3	409,6	331,7	263,1	269,1	261,1

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2023 und 2024: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

¹⁾ Die Beschäftigungsquote wird vor allem aufgrund der ab 2024 beginnenden, schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters für Frauen leicht ansteigen.

²⁾ Ein höheres Ausbildungsniveau geht mit einer höheren Erwerbsbeteiligung einher.

5. Das Risikoumfeld

Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den getroffenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für die Wirtschaftsentwicklung. Die tatsächliche Entwicklung kann allerdings aufgrund einer Vielzahl von Faktoren davon abweichen.

Das WIFO hat seine Prognose seit der letzten Berechnung vom März 2023 nicht wesentlich revidiert. Dennoch haben die Abwärtsrisiken weiter zugenommen. Hinsichtlich der Inflation birgt vor allem die Kerninflation Risiken. Sie könnte sich als hartnäckiger erweisen als unterstellt, falls die Löhne stärker steigen als prognostiziert und die Gewinnspannen beibehalten werden. Eine lebhafte Nachfrage nach Dienstleistungen würde dieses Risiko verstärken. Falls Rückgänge bei den Rohstoffpreisen verzögert oder asymmetrisch weitergegeben werden, bleibt die Kerninflation ebenfalls länger hoch.

Die infolge der hohen Inflation straffere Geldpolitik bringt ebenfalls Risiken mit sich. So ist nicht auszuschließen, dass es aufgrund der Zinsanhebungen zu Turbulenzen im europäischen Bankensektor kommt. Verwerfungen könnten auch im Falle stark sinkender Immobilienpreise auftreten. Wenngleich ein Rückgang der Preise angesichts der hohen Überbewertung von Immobilien eine korrektive Wirkung ausübt, so birgt der Anpassungsprozess an sich Risiken. Bei kreditfinanzierten Immobilien haben Preissenkungen nämlich Bewertungsänderungen der Kredit-sicherheiten zur Folge, welche mitunter zu einer Verschlechterung der Konditionen für Neukredite führen können. Im ungünstigsten Fall könnte dies über eine reduzierte Kreditvergabe negativ auf die Realwirtschaft rückwirken.

Weitere Abwärtsrisiken für die Binnenwirtschaft ergeben sich in Folge der Rezession in

der Sachgütererzeugung. Eine solche hatte in der Vergangenheit häufig auf die Marktdienstleistungen übergegriffen und damit zu einer breiteren Rezession beigetragen.

Aufwärtsrisiken bestehen hinsichtlich der inländischen Nachfrage, etwa mit Blick auf die Fiskalpolitik. So erwägt die Bundesregierung derzeit neue Ausgaben, beispielsweise monatliche Sonderzuschüsse für einkommensschwache Haushalte mit Kindern. Fiele die Fiskalpolitik expansiver aus als unterstellt, so würde dies das reale BIP-Wachstum stützen, aber gleichzeitig die Inflation neuerlich anfachen. Ähnliche Folgen hätte es, falls die privaten Haushalte die während der COVID-19-Pandemie gebildeten (Zwangs-)Ersparnisse doch stärker für Konsumzwecke nutzen als in dieser Prognose unterstellt.

Das internationale Umfeld ist nach wie vor ungewöhnlich unsicher. Die Turbulenzen im Bankensektor und geopolitische Spannungen haben neue Risiken erzeugt. Eine Fragmentierung des Welthandels, die aus den geopolitischen Konflikten folgen könnte, stellt ein Abwärtsrisiko für die Weltwirtschaft dar und würde auch für Österreich erhebliche wirtschaftliche Kosten nach sich ziehen. Überdies offenbarte die rasche weltweite Straffung der Geldpolitik im Jahr 2022 die Anfälligkeit einiger Schwellenländer für eine Überschuldung. Nicht zuletzt ist auch der weitere Verlauf der geopolitischen Spannungen um Taiwan, des Ukraine-Krieges und des politischen Konflikts zwischen Russland und der EU, den USA und der NATO schwer absehbar. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Konflikt außer Kontrolle gerät, steigt. Die "Doomsday Clock" (Weltuntergangsuhr) steht nun auf 90 Sekunden vor Mitternacht – so kurz vor einer globalen Katastrophe wie noch nie seit ihrer Einführung vor 76 Jahren.